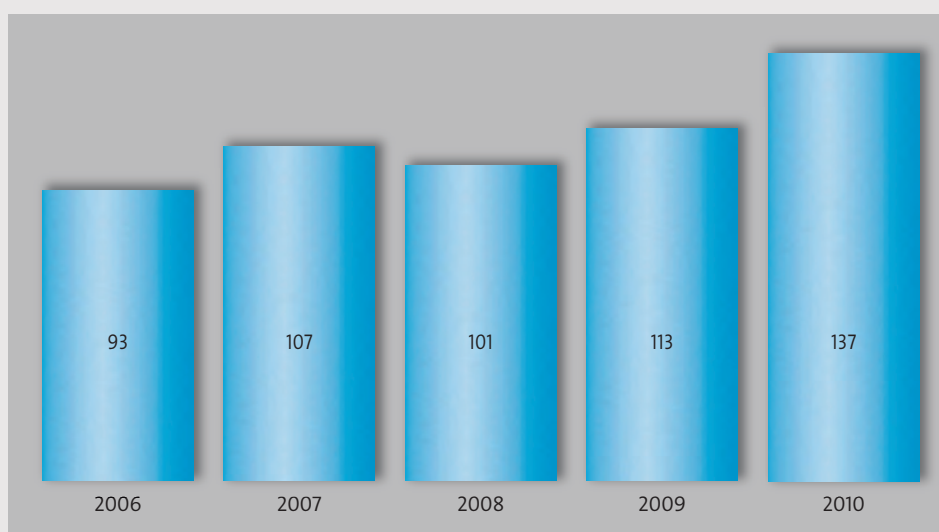


Empor gestiegen wie Phönix aus der Asche: Der deutschen Konjunktur gelang im vergangenen Jahr ein fulminanter Turnaround, der selbst die optimistischsten Prognosen in den Schatten stellte. Nachdem das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2009 mit minus 4,7 Prozent den stärksten Einbruch der Nachkriegszeit verzeichnet hatte, gewann die deutsche Wirtschaft im Vorjahr zunehmend an Fahrt und erzielte einen BIP-Zuwachs von 3,6 Prozent – das ist der höchste Wert seit der Wiedervereinigung. Damit wurde Deutschland zur Konjunkturlokomotive in der Eurozone.

Der wirtschaftliche Aufschwung hatte ein durchaus solides Fundament, denn die Wachstumsimpulse kamen nicht nur vom Außenhandel, dem Wachstumsmotor schlechthin der deutschen Wirtschaft. Die Exporte stiegen preisbereinigt um 14,2 Prozent, die Importe um 13 Prozent; damit leistete der Außenhandel einen Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt von 1,1 Prozent (Vorjahr: minus 2,9 Prozent).

Für mehr als zwei Drittel des Wachstums war jedoch die inländische Wirtschaft verantwortlich. Die Bruttoinvestitionen stiegen real um 10,7 Prozent, und auch die staatlichen und privaten Konsumausgaben erhöhten sich preisbereinigt und trugen damit maßgeblich zur Festigung des Aufschwungs bei. Alle konjunkturrelevanten Faktoren entwickelten sich im Gleichklang und bescherten der deutschen Wirtschaft, so das Statistische Bundesamt, einen „rasanten Aufschwung nach der Krise“.

Während an den Finanzmärkten angesichts drohender Staatspleiten von Griechenland und Irland zeitweise Panik herrschte, schauten „die deutschen Unternehmen so gut gelaunt in die Zukunft wie seit Jahren nicht mehr“, befand die „Financial Times Deutschland“ im März 2010. Bis Februar war der ifo-Geschäftsklimaindex\* zehn Mal in Folge gestiegen, verzeichnete dann einen leichten Rückgang um 0,6 Punkte. Doch von einer Eintrübung des Geschäftsklimas konnte keine Rede sein – im Gegenteil, die Stimmung wurde im Jahresverlauf immer besser.



Bürgerchaftsbewilligungen (in Mio. €)

Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer, ein Indikator für das Geschäftsklima kleiner und mittlerer Unternehmen, das noch Mitte März 2010 einen BIP-Zuwachs „von knapp 1,5 Prozent erwartet“ hatte, meldete für März eine Verbesserung des Geschäftsklimas um 5,5 Punkte (Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen) und für April einen „Rekordanstieg des Geschäftsklimas im Mittelstand“ – mit einem Plus von 7,3 Punkten „der größte bisher erzielte Zuwachs innerhalb eines Monats“ seit Beginn der Datenerhebung 1991.

Die Verbesserung des Geschäftsklimas im Juli markierte wiederum „den höchsten Monatszuwachs“, der Oktober „überraschte“ mit einem „markanten Zuwachs bei den Geschäftserwartungen“, im November ging der „Höhenflug“ im Geschäftsklima weiter, und im Dezember zeigte das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer ein klimatisches „Allzeithoch zum Jahresausklang“ an. Fazit: „Deutschland wird auch 2011 der konjunkturelle Motor der Eurozone sein.“

### **NRW mit größtem BIP-Anteil**

In Nordrhein-Westfalen wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um 3,3 Prozent auf 543 Milliarden Euro und lag damit leicht unter dem Bundestrend. Getragen

wurde der wirtschaftliche Aufschwung im bevölkerungsreichsten Bundesland vor allem von der positiven Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, das die hiesige Wirtschaftsstruktur wesentlich prägt und ein Wachstumsplus von real 8,5 Prozent verzeichnete. Mit 21,7 Prozent hatte Nordrhein-Westfalen übrigens den größten Anteil am nominalen Bruttoinlandsprodukt Deutschlands, gefolgt von Bayern und Baden-Württemberg.

### **Insolvenzen: keine Entwarnung**

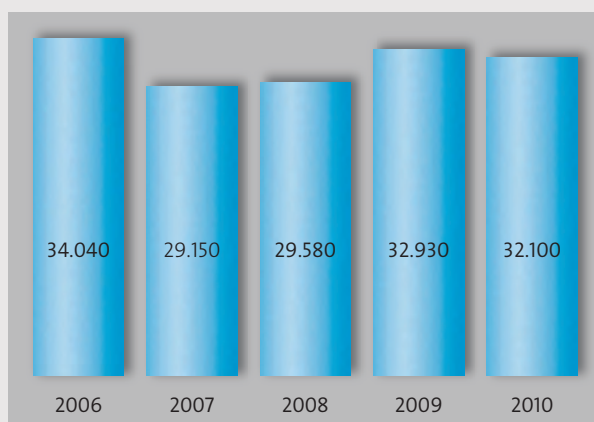
Die europaweite, in einigen Ländern aber deutlich schwächer als in Deutschland ausgeprägte Konjunkturerholung hat sich positiv auf das Insolvenzgeschehen ausgewirkt, allerdings erst in der zweiten Jahreshälfte 2010. Im ersten Halbjahr forderte die tiefe Rezession des Jahres 2009 zeitverzögert noch einen hohen Tribut an Firmenzusammenbrüchen. Im Gesamtjahr 2010 mussten in den westeuropäischen Staaten (EU-15 plus Norwegen und die Schweiz) rund 176.000 Unternehmen Insolvenz anmelden. Dies ist zwar ein Rückgang um 1,4 Prozent, doch liegt die Zahl der Firmenzusammenbrüche damit immer noch auf dem zweithöchsten Niveau der vergangenen zehn Jahre. Neun Länder verzeichneten einen Rückgang der Firmeninsolvenzen, sieben hingegen einen nochmaligen Anstieg, der in Italien und Luxem-

\* Das ifo-Geschäftsklima basiert auf rund 7.000 monatlichen Meldungen von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes, des Großhandels und des Einzelhandels. Die Unternehmen beurteilen ihre gegenwärtige Geschäftslage („gut“, „befriedigend“, „schlecht“) und teilen ihre Erwartungen für die nächsten sechs Monate mit („günstiger“, „gleichbleibend“, „ungünstiger“). Das Geschäftsklima ist ein transformierter Mittelwert aus den Salden der Geschäftslage und der Erwartungen. Zur Berechnung der Indexwerte werden die transformierten Salden jeweils auf den Durchschnitt des Jahres 2000 normiert.

burg mit jeweils gut 30 Prozent am stärksten ausfiel. Von allen Firmeninsolvenzen in Westeuropa entfielen 29,1 Prozent auf Frankreich, 18,3 Prozent auf Deutschland und 12,1 Prozent auf Skandinavien. Den geringsten Insolvenzanteil mit 2,7 Prozent hatte erstaunlicherweise Spanien.

### Insolvenzen in Deutschland

Nach einem zweistelligen prozentualen Zuwachs im Rezessionsjahr 2009 hat sich das Insolvenzgeschehen in Deutschland vor allem im zweiten Halbjahr 2010 deutlich beruhigt. Für das Gesamtjahr meldete „Creditreform“ 32.100 Unternehmensinsolvenzen und damit einen Rückgang von 2,5 Prozent. Während sich die Zahl der Firmeninsolvenzen in Westdeutschland um 1,4 Prozent verringerte, fiel der Rückgang in Ostdeutschland mit minus 7,3 Prozent deutlich stärker aus. Kleine und mittlere Unternehmen, die normalerweise das Insolvenzgeschehen dominieren, profitierten nun vom Exportaufschwung und der anziehenden Binnennachfrage, vor allem im investiven Bereich.



Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland

### Insolvenzschiäden: minus 55 Prozent

Die aus allen Unternehmensinsolvenzen resultierende Schadenssumme beziffert „Creditreform“ mit 35,4 Milliarden Euro – im Vergleich zu 2009 ein Rückgang um 55 Prozent. Geschuldet ist er der Tatsache, dass im vergangenen Jahr „erheblich weniger Großinsolvenzen zu verzeichnen“ waren als im Jahr 2009. Dies wirkte sich unmittelbar auch auf die insolvenzbedingten Arbeitsplatzverluste aus; ihre Zahl verringerte sich um 54 Prozent auf 240.000 betroffene Arbeitnehmer.

In Nordrhein-Westfalen mussten sich 2010 rund 11.500 Unternehmen (+5,7%) endgültig vom Markt verabschieden, wodurch nach Angaben von „Creditreform“ rund 86.000 Arbeitsplätze verloren gingen. Der aus den Firmeninsolvenzen resultierende Gesamtschaden belief sich auf 12,8 Milliarden Euro – mehr als ein Drittel der bundesweiten Forderungsverluste durch Firmeninsolvenzen.

Regional verlief die Insolvenzentwicklung höchst unterschiedlich. Die größten Zunahmen bei den Unternehmenszusammenbrüchen verzeichneten die Städte Hagen (+57%), Bottrop (+22%) und Mönchengladbach (+20%) sowie der Ennepe-Ruhr-Kreis (+51%), der Kreis Recklinghausen (+45%), der Märkische Kreis (+33%) und der Hochsauerlandkreis (+32%).

Deutliche Rückgänge bei den Firmeninsolvenzen meldeten die Städte Wuppertal (-25%), Krefeld (-19%) und Bonn (-13%) sowie der Kreis Minden-Lübbecke (-20%) und der Kreis Heinsberg (-14%).

### Wirtschaftsstandort NRW

Als Wirtschaftsstandort wird Nordrhein-Westfalen von Mittelständlern unverändert geschätzt, wie eine Umfrage unter 540 hiesigen mittelständischen Unternehmen im Auftrag von „Ernst & Young“ im Januar 2011 ergeben hat. 90 Prozent (Vorjahr: 85 %) der mittelständischen Unternehmen bewerten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Mittelstandsbarometer\* als gut. Damit belegt Nordrhein-Westfalen im Ranking der Bundesländer den sechsten Platz.

Leicht verringert von 89 auf 86 Prozent hat sich der Anteil der Mittelständler, die mit der Infrastrukturpolitik zufrieden sind (Bundesdurchschnitt: 83 %). Unter allen Bundesländern nimmt Nordrhein-Westfalen in der Bewertung der Infrastrukturpolitik damit den vierten Platz ein.

Die Förderpolitik in Nordrhein-Westfalen findet bei 73 Prozent der mittelständischen Unternehmen Zustimmung und liegt damit unter dem Bundesdurchschnitt von 77 Prozent. Im Länderranking rutscht NRW in dieser Kategorie von Platz 4 auf Rang 14 ab.

Zur Mittelstandspolitik in Nordrhein-Westfalen äußern sich 72 Prozent der hiesigen Unternehmen positiv, während es im Bundesdurchschnitt 77 Prozent sind. Damit fällt NRW im Ranking der Bundesländer vom achten auf den letzten Platz zurück. Besonders zufrieden mit der Mittelstandspolitik zeigten sich Unternehmen in Bayern (83 %), Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz (jeweils 82 %).

### Positiver Gründungssaldo

Nach neuesten Schätzungen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn waren im vergangenen Jahr 417.600 gewerbliche Existenzgründungen (+1,2 %) in Deutschland zu verzeichnen. Ihnen standen 384.200 Liquidationen (+2,3 %) gegenüber, sodass sich bundesweit ein positiver Gründungssaldo von 33.400 ergab, was einer Zunahme von 14.200 neuen Unternehmen entspricht. Mehr als jede zweite Gründung erfolgte im Dienstleistungssektor; der Handel, vor allem der Einzelhandel, verzeichnete jedoch einen negativen Gründungssaldo.

### Dauer und Kosten einer Gründung

Das IfM Bonn hat auch im vergangenen Jahr für alle Bundesländer die Verfahrensdauer und die Kosten für die Gründung einer haftungsbeschränkten Unternehmersgesellschaft erhoben. Dabei belegt Nordrhein-Westfalen mit einer durchschnittlichen Verfahrensdauer von 10,75 Tagen den vorletzten Platz im Vergleich der Bundesländer, für die sich ein Durchschnittswert von 7,52 Tagen ergab. Davon werden 6,23 Arbeitstage allein für die steuerliche Anmeldung beim Finanzamt benötigt – das zeitaufwendigste Verfahren innerhalb des gesamten administrativen Gründungsprozesses. Die Kosten dafür beliefen sich im vergangenen Jahr auf durchschnittlich 169 Euro. Im EU-weiten Vergleich belegte Deutschland bei der Gründungsdauer den 16. Rang und bei den administrativen Kosten Platz neun.

\* Das Mittelstandsbarometer basiert auf einer Befragung der Geschäftsführer oder Inhaber von 3.000 Unternehmen aus dem gehobenen Mittelstand in Deutschland. Dabei wurde sowohl auf Bundeslandebene als auch deutschlandweit folgende Verteilung zugrunde gelegt: 45 Prozent Dienstleistung, 27 Prozent Handel, 15 Prozent Bau/Energie, 13 Prozent Industrie und Verarbeitendes Gewerbe.

### Mehr Firmen in NRW

Für Nordrhein-Westfalen ergab sich bei den Gewerbeanzeigen ein positiver Saldo aus Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen von 25.552, gegenüber dem Vorjahr eine geringfügige Steigerung. Dabei konnten die auf Neugründungen beruhenden Gewerbeanmeldungen (153.520) die Gesamtzahl der abgemeldeten Gewerbe (153.861) nahezu kompensieren. Mit minus 341 liegt der Saldo jedoch erheblich über dem Wert des Jahres 2009 von minus 2.000 – Existenzgründer sind in Nordrhein-Westfalen offensichtlich wieder auf dem Vormarsch.

Mit einem Anteil von rund 24 Prozent entfielen die meisten Gewerbeanmeldungen auf den Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, gefolgt vom Baugewerbe und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (jeweils 11%).

### Partner Bürgschaftsbank

Für Jungunternehmer, die eine Firmengründung mit Fremdkapital finanzieren, ist es beinahe unverzichtbar, einen verlässlichen und risikobereiten Finanzpartner wie die Bürgschaftsbank an ihrer Seite zu wissen. Denn aus Sicht der Banken sind vor allem Gründungsprojekte – mangels Eigenkapital und Sicherheiten – mit besonders hohen Risiken verbunden. Die Bürgschaftsbank hingegen sieht neben dem Risiko immer auch die potenziellen wirtschaftlichen Chancen einer neu gegründeten Firma.

### Fokus auf Existenzgründungen

Sie hat deshalb auch im vergangenen Jahr in ihrer Förderpolitik einen

deutlichen Fokus auf gewerbliche Existenzgründungen – übrigens auch aus vorheriger Arbeitslosigkeit – gelegt. Junge wachstumsorientierte Unternehmen lassen am ehesten die zeitnahe Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze erwarten. 50 Prozent der zugesagten Bürgschaften kamen Existenzgründungen zugute, die durch Neueröffnungen, Betriebsübernahmen oder tätige Beteiligungen erfolgten.

Besonderes Augenmerk hat die Bürgschaftsbank der Förderung von Betriebsübernahmen und damit dem Erhalt bestehender Arbeitsplätze gewidmet. Für eine Existenzgründung durch Übernahme eines Unternehmens wurden im vergangenen Jahr mit Abstand die meisten Bürgschaften bewilligt – 131 von insgesamt 535. Fast 24 Prozent der Bürgschaftssumme kamen Betriebsübernahmen in Nordrhein-Westfalen zugute.

### Problem Generationswechsel

Eine reibungslose Unternehmensnachfolge im Zuge eines Generationswechsels ist in Deutschland eher die Ausnahme als die Regel. Nach neuen Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn wird von 2010 bis 2014 die Nachfolgefrage für rund 110.000 Familienunternehmen relevant werden – das sind jährlich 22.000 Unternehmen mit insgesamt rund 287.000 Beschäftigten. Rund 22 Prozent der von einem Generationswechsel betroffenen Familienbetriebe sind in Nordrhein-Westfalen ansässig.

Mit einem Anteil von 86 Prozent ist das Erreichen der Altersgrenze – wo immer die bei einem Selbstständigen zu ziehen sein mag – der Hauptgrund

für einen Wechsel auf dem Chefsessel von jährlich 18.900 Familienunternehmen mit zusammen 247.000 Beschäftigten. Der Tod des Inhabers spielt bei jährlich 2.200 Firmen mit insgesamt 29.000 Beschäftigten eine Rolle, und Krankheit ist jedes Jahr bei 900 Unternehmen mit insgesamt 11.000 Beschäftigten ausschlaggebend für eine Übergabe.

Doch der Generationswechsel im Mittelstand verläuft alles andere als reibungslos. Jahr für Jahr müssen in Deutschland 6.000 Familienbetriebe stillgelegt werden, weil sie keinen Nachfolger finden – mit fatalen Folgen für Tausende von Arbeitsplätzen.

### Ungeregelte Nachfolge

Dennoch haben nur 54 Prozent der mittelständischen Unternehmer überhaupt eine geregelte Stellvertretung, hat das IfM Bonn ermittelt. Nur gut ein Viertel (27,6%) der Firmenchefs hat die Nachfolge geregelt, und 16 Prozent haben für unvorhersehbare Fälle überhaupt keine Vorkehrungen getroffen. Dabei scheinen viele Unternehmer zu

verkennen, dass sich eine frühzeitig geregelte Nachfolge nicht zuletzt auch im Rating durch ihre Bank positiv niederschlägt.

Nach der Meinung von Unternehmensberatern, die sich in einer KfW-Befragung hierzu äußerten, sind die Hauptgründe für das *Scheitern* einer Unternehmensnachfolge:

- Das Thema wurde vom Unternehmer zu spät angegangen (96%: „sehr wichtiger“ oder „eher wichtiger“ Aspekt).
- Der Unternehmer hat das Thema verdrängt (92%).
- Der Unternehmer war sich der Komplexität einer Nachfolge nicht bewusst (87%).
- Die Nachfolgekandidaten haben zu wenig Eigenkapital (76%).
- Es fehlte ein Übergabekonzept (76%).



Lutz Hambüchen: „Eine Firmenübernahme muss nicht an fehlenden Sicherheiten scheitern.“

	Anzahl	Kredite T€	Bürgschaften T€
<b>Existenzgründungen</b>			
durch Neueröffnungen	95	17.358	13.610
durch Betriebsübernahmen	131	40.918	32.553
durch Beteiligungen	44	13.887	10.967
Betriebserweiterungen	32	15.952	12.571
Betriebsverlagerungen	32	13.695	10.925
Existenzfestigungen	105	40.798	30.509
Betriebsmittel	77	27.330	21.145
Sonstige Vorhaben	19	6.160	4.842
	<b>535</b>	<b>176.098</b>	<b>137.122</b>

Bewilligte Bürgschaften 2010 nach Art des Geschäftsvorhabens

### Vielfältige Vorhaben

Die Bürgschaftsbank hat im vergangenen Jahr 131 Betriebsübernahmen den Weg geebnet und fehlende Sicherheiten bzw. zu geringes Eigenkapital des Übernehmers durch eine Ausfallbürgschaft kompensiert. Auf diese Weise konnte eine Vielzahl bestehender Arbeitsplätze in Nordrhein-Westfalen erhalten werden.

Von den insgesamt 535 bewilligten Bürgschaften im Geschäftsjahr 2010 entfielen insgesamt 270 auf Existenzgründungen und 105 auf Existenzfestigungen. Beide Zahlen sind damit gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben. 32 Ausfallbürgschaften kamen bei Betriebsverlagerungen zum Einsatz und ebenfalls 32 bei Betriebserweiterungen. Zwar verringerte sich die Zahl der verbürgten Betriebsmittelfinanzierungen um 17 Prozent auf 77 bewilligte Bürgschaften, jedoch ist die Bürgschaftssumme mit 21,15 Millionen Euro nahezu konstant geblieben.

Zahlreiche mittelständische Unternehmen mussten im Aufschwung ihre Warenlager aufstocken und Aufträge vorfinanzieren, stießen dabei aber schnell an die Grenzen ihrer Liquidität. Ihr Wunsch nach einer (nochmaligen) Ausweitung der Kontokorrentlinie fand angesichts schlechter Bilanzzahlen für 2009 und kaum noch vorhandener Sicherheiten bei den Hausbanken nicht immer offene Ohren. Nur eine Bürgschaft bot einen Ausweg aus diesem Dilemma und ermöglichte den Unternehmen, ihre Marktchancen im Aufschwung zu nutzen.

### Höhere Bürgschaftssummen

Zwar ist im Geschäftsjahr 2010 die Gesamtzahl der bewilligten Bürgschaften von 554 auf 535 gesunken, es wurden jedoch deutlich höhere Kreditvolumina verbürgt, sodass die Bürgschaftssumme um knapp 22 Prozent gestiegen ist. Möglich wurde die Ausweitung auch durch das Ende 2010 ausgelaufene, erweiterte Programm der Bürgschaftsbanken im Rahmen des „Wirtschaftsfonds Deutschland“. Es gestattete die Verbürgung deutlich höherer Kreditvolumina bei gleichzeitiger Ausweitung des Betriebsmittelanteils an der Bürgschaftssumme von 35 auf 50 Prozent.

### Industrie größter Nachfrager

Mit einem bewilligten Bürgschaftsvolumen von 33,3 Millionen Euro war die mittelständische Industrie im vergangenen Jahr erneut der größte Nachfrager von Bürgschaften, gefolgt von den Sonstigen Gewerben (31,8 Mio.), dem Handwerk (22,8 Mio.), dem Einzelhandel (15,3 Mio.), dem Großhandel (14,6 Mio.) sowie den Freien Berufen (8,7 Mio.) und dem Gastgewerbe (7,8 Mio. Euro).

### 8.620 Arbeitsplätze

Die im Jahr 2010 bewilligten Bürgschaften haben zur Schaffung von 960 neuen und zur Sicherung von 7.660 bestehenden Arbeitsplätzen in Nordrhein-Westfalen beigetragen – eine wiederum erfreuliche Bilanz der Förderfähigkeit der Bürgschaftsbank für den Arbeitsmarkt. Allein im Zuge von Existenzgründungen – hier insbesondere

Betriebsübernahmen und -beteiligungen – konnten rund 2.400 Arbeitsplätze erhalten werden; 625 Arbeitsplätze wurden von Existenzgründern neu geschaffen.

### Chance tritt vor Risiko

Die Bürgschaftsbank ist ihrem Auftrag zur Förderung der mittelständischen Wirtschaft auch im vergangenen Geschäftsjahr ohne Einschränkung gerecht geworden. Der Bewilligungsaspekt „Rentabilität“ steht dabei – unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung – unverändert im Vordergrund: Das übernommene Risiko muss für die Bürgschaftsbank im Interesse ihrer Gesellschafter und Rückbürgen kalkulierbar bleiben. Im Zweifelsfall jedoch hat sich die Bank – zumal im Aufschwungjahr 2010 – für die Förderung der wirtschaftlichen Chance entschieden. Wer bürgt, übernimmt damit auch ein nicht vermeidbares Risiko.

Trotz ihrer hohen Risikobereitschaft hat die Bürgschaftsbank auch im Berichtsjahr 2010 zahlreiche und wenig aussichtsreiche Anfragen zurückgeben müssen: Für diese Anträge ließ sich unter den Aspekten „Ertrag“ und „Rendite“ leider keine hinreichend positive Prognose darstellen.



Norbert Oerschkes: „Risiko ist für uns kein Fremdwort, wir teilen es mit dem Unternehmer.“

### Bürgschaftsausfälle gesunken

Die Zahl der in Anspruch genommenen Bürgschaften im Berichtsjahr hat sich im Vergleich zu 2009 auf 104 von zuvor 122 verringert. Die an die Hausbanken überwiesenen Zahlungen summierten sich zu einem Betrag von insgesamt 11,2 Millionen Euro, der damit um 12 Prozent über dem Vorjahreswert lag. An der Ausfallsumme hatte das Handwerk mit 22 Prozent den größten

	Anzahl	T€	Anteil %
Handwerk	22	2.449	22
Einzelhandel	30	1.788	16
Großhandel	5	1.031	9
Industrie	6	1.523	14
Gastgewerbe	16	1.622	15
Gartenbau	0	0	0
Verkehr	0	0	0
Freie Berufe	6	372	3
Sonstiges Gewerbe	19	2.389	21
	<b>104</b>	<b>11.174</b>	<b>100</b>

Bürgschaftsausfälle 2010 nach Wirtschaftszweigen

Anteil, gefolgt von den Sonstigen Gewerben (21%), dem Einzelhandel (16%), dem Gastgewerbe (15%) und der Industrie (14%). Keine Ausfälle verzeichneten die Branchen Gartenbau und Verkehr.

Die gezahlten Bürgschaftsausfälle sind indes kein Spiegelbild der Wirtschaftsentwicklung des jeweiligen Geschäftsjahres, da sie zum Teil mit erheblicher zeitlicher Verzögerung von den Banken zur Abwicklung an die Bürgschaftsbank herangetragen werden.

#### **Bürgschaftsbestand gewachsen**

Mit 3.797 Bürgschaften lag der Bestand geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres (3.827), während sich das Bestandsvolumen wertmäßig von 483 auf 532 Millionen Euro erhöhte. Mit dieser Bürgschaftssumme werden für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen Kredite von insgesamt rund 686 Millionen Euro verbürgt. 22 Prozent der Bestandssumme kommen der mittelständischen Industrie und 20 Prozent dem Handwerk zugute. Die Sonstigen Gewerbe profitieren mit 17 Prozent, die Freien Berufe mit einem Anteil von zwölf Prozent. Auf den Einzelhandel entfallen elf Prozent und auf den Großhandel zehn Prozent des Bürgschaftsbestands.

#### **Mittelstand wirkte stabilisierend**

Zwar waren kleine und mittlere Unternehmen von der Wirtschaftskrise 2008/09 stark betroffen, im konjunkturellen Turnaround aber besannen sie sich ihrer Stärken und wurden damit selbst zu einem Faktor der wirtschaftlichen Erholung. Zum einen, weil

der Mittelstand, dem in Deutschland mehr als 99 Prozent aller Unternehmen mit mehr als 70 Prozent der Arbeitsplätze zuzurechnen sind, in seiner Breite eher binnenmarktorientiert ist und deshalb von der Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern besonders profitiert.

Zum anderen aber, weil mittelständische Unternehmen in der Rezession bestrebt waren, ihr Fachpersonal trotz sinkender Aufträge und Umsätze zu halten. Dies führte zu einer Stabilisierung des Arbeitsmarktes und in deren Folge nur zu einem geringen Rückgang des privaten Konsums. Als Letzterer im vergangenen Jahr wieder an Fahrt aufnahm, gehörten mittelständische Unternehmen zu den Hauptnutznießern.

#### **Eigenkapital bleibt wichtig**

Nach wie vor kann die Bedeutung einer komfortablen Eigenkapitalausstattung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie hilft Unternehmen über wirtschaftliche Durststrecken hinweg, ermöglicht – da im Rating positiv bewertet – zinsgünstigere Finanzierungen, und sie fungiert als „Türöffner“ für den Zugang zu Fremdkapital. Nicht ausreichendes Eigenkapital quittieren die Banken in der Regel mit einer schlechteren Bonitätseinstufung und höheren Sicherheitenforderungen, die viele – vor allem kleinere – Unternehmen überfordern.

#### **Erschwerte Kreditaufnahme**

In der „Unternehmensbefragung“, die die KfW Bankengruppe in Zusammenarbeit mit 26 Wirtschaftsverbän-

den im ersten Quartal 2010 durchführte, berichteten Unternehmen aller Größenklassen von „deutlich erschweren Bedingungen bei der Kreditaufnahme“, besonders stark betroffen waren kleine Unternehmen, die Hauptklientel der Bürgschaftsbank. In einer DIHK-Umfrage Anfang 2010 klagten 17 Prozent der Unternehmen über „verschlechterte Kreditkonditionen oder abgelehnte Kredite“.

Die Banken, in deren Eigenkapitaldecke die Wirtschaftskrise tiefe Löcher hinterlassen hatte, zeigten sich vielfach risikoaverser und legten bei der Kreditvergabe besonderen Wert auf Bonität und Sicherheiten.

Dies bekamen neben den etablierten vor allem Unternehmen zu spüren, die noch nicht älter als zwei Jahre waren. Drei Viertel der jungen Firmen (77,5%) finanzieren Investitionen, hauptsächlich in ihr eigenes Wachstum, mit Eigenkapital – wenn sie es denn haben. Sie tun dies keineswegs freiwillig, sondern weil ihnen der Zugang zu Fremdkapital mangels Sicherheiten häufig versperrt bleibt.

Gleichwohl konnte die Bürgschaftsbank vielen Firmen den Weg zu einer Wachstumsfinanzierung mit einer Ausfallbürgschaft ebnen. Mit 105 Bürgschaftszusagen für Existenzfestigungen hat sie jungen und etablierten Unternehmen Investitionen von insgesamt rund 80 Millionen Euro ermöglicht.

Wo immer es die Rentabilität eines Unternehmens zulässt, wird die Bürgschaftsbank das Risiko nicht scheuen, um Investitionen zu ermöglichen, die sonst nicht getätigt werden könnten.

### Phantom „Kreditklemme“

Die noch zu Jahresbeginn befürchtete „Kreditklemme“ hat es – nicht zuletzt dank milliardenschwerer staatlicher Sonderprogramme zur Unternehmensfinanzierung – nicht gegeben und schon gar nicht flächendeckend. Die Kreditwirtschaft, selbst arg gebeutelt von der Finanzkrise, hat funktioniert und die Wirtschaft mit Krediten versorgt. Denn mit der wieder anziehenden Konjunktur stieg auch der Finanzierungsbedarf spürbar: Läger mussten aufgefüllt, Aufträge vorfinanziert und nicht zuletzt aufgeschobene Investitionen nachgeholt werden.

Kredite waren dann auch der Schmierstoff für den Aufschwung – trotz herabgestufter Ratings, gesünder Eigenkapitalquoten und höherer Sicherheitenforderungen risikoaverser Banken.

### Ratings wirken prozyklisch

Zwar ist das Rating eines Unternehmens nicht allein ausschlaggebend für eine Kreditzusage oder -ablehnung, aber es ist eine zentrale Stellgröße für den Kreditzugang. Der Wirtschaftsaufschwung hat eine systemimmanente Ratingeigenschaft offengelegt, der man bislang keine Beachtung geschenkt hat, die sich im vergangenen Jahr aber für viele mittelständische Unternehmen als problematisch erwiesen hat: Ein Rating wirkt prozyklisch.



Helmut Leicht: „Eine Bürgschaft kann Unternehmen auch Liquidität sichern.“

Weil es die Einjahresausfallwahrscheinlichkeit eines Kredits beziffert und auf den faktischen betriebswirtschaftlichen Kennzahlen des jeweiligen Vorjahres basiert, wirkt sich ein Rating in Zeiten eines gesamtwirtschaftlichen Abschwungs, aber auch noch in einem beginnenden Aufschwung negativ verstärkend auf die Bonitätsbewertung eines Unternehmens aus – selbst dann, wenn sich die aktuellen Kennzahlen zwischenzeitlich wieder verbessert haben. Die Folge: Für eine Firma, die im beginnenden Aufschwung investieren will, wird die Fremdfinanzierung teurer. Im ungünstigsten Fall könnten die höheren Kapitalkosten die Investition zu risikoreich oder sogar unwirtschaftlich machen.

Zwar werden Ratings, weil sie auf messbaren Fakten basieren, auch in Zukunft in die Vergangenheit schauen, vielleicht aber – als Lehre aus der Wirtschaftskrise – nicht mehr so stringent wie bisher. Was Ratings (noch) fehlt, ist eine variable „Zukunftskomponente“.

Letztlich aber hat das Rating zwei gleichermaßen positive Seiten: Einerseits „belohnt“ es Firmen, die über gut aufbereitete Finanzdaten verfügen, andererseits „zwingt“ es alle Übrigen, potenzielle Schwachstellen zum eigenen Vorteil zu beseitigen. Zudem hat eine Firma mit einem guten Rating im Bankgespräch eine ungleich stärkere Verhandlungsposition.

### **Bürgschaftsbank in der Pflicht**

Vor dem Hintergrund höherer Sicherheitenforderungen der Banken als Folge von Risikoneubewertungen

hat sich die Bürgschaftsbank im vergangenen Jahr in besonderer Weise in die Pflicht genommen gesehen. Denn mittelständische Unternehmer müssen in die Lage versetzt werden, Erfolg versprechende und betriebswirtschaftlich sinnvolle Vorhaben finanzieren zu können – gerade in Zeiten einer prosperierenden Wirtschaft. An fehlenden Sicherheiten muss keine Investitions-, Wachstums- oder Gründungsfinanzierung scheitern. Hier versteht sich die Bürgschaftsbank als unternehmerischer Partner, der auch das Risiko nicht scheut.

Entsprechend ihrem Auftrag, mittelständische Unternehmer und Freiberufler zu fördern, wird die Bürgschaftsbank auch zukünftig alle ihr angetragenen Vorhaben auf Realisierbarkeit hin prüfen – und zwar nicht nur mit Blick auf das Risiko, sondern auch in Abwägung der potenziellen wirtschaftlichen Chancen. Nur eine Bürgschaft kann Eigenkapitaldefizite temporär ausgleichen oder fehlende Sicherheiten „ersetzen“ und damit den Weg für Erfolg versprechende Vorhaben freimachen.

### **Rating der Bürgschaftsbanken**

Selbstverständlich ratet auch die Bürgschaftsbank NRW. Das bundesweit einheitliche, auf die spezielle Klientel der Bürgschaftsbanken zugeschnittene Ratingverfahren trägt neben personen- und unternehmensbezogenen Kriterien auch branchenspezifischen und damit firmenunabhängigen Faktoren Rechnung. Damit ermöglicht es eine verantwortungsbewusste Abwägung

von Risiken und Chancen. Allein das Risiko zu bewerten, entspräche nicht dem Selbstverständnis der Bürgschaftsbank NRW, die in ihrer Bewilligungspraxis immer auch die wirtschaftlichen Chancen des Unternehmers berücksichtigt.

### Kompetenz und profundes Know-how

Nicht zuletzt aus diesem Grund verstehen sich die Mitarbeiter der Bürgschaftsbank im Gespräch mit ihren Kunden als Beratungsteam. Sie verfügen über ein in vielen Jahren gewonnenes profundes Branchen-Know-how und ein hohes Maß an Problemlösungskompetenz. Gutachten von Kammern und Fachverbänden sowie das fachspezifische Wissen von Sachverständigen fließen in eine Beratung mit ein. Die Institutionen „hinter“ der Bürgschaftsbank bilden branchenübergreifend einen einzigartigen Know-how-Pool aus gründlicher Sachkompetenz und branchenspezifischer Erfahrung, den die Bürgschaftsbank auch im vergangenen Jahr gerne in Anspruch genommen hat.

Die Bürgschaftsbank spricht sowohl die Sprache des Unternehmers wie auch die der Banken – eine vorteilhafte Kombination, wenn es um komplexe Finanzierungsfragen geht. Die Unternehmer finden in der Phase der Antragstellung, Bearbeitung und Entscheidung in den Mitarbeitern der Bürgschaftsbank kompetente Partner, die die unternehmerischen Überlegungen begleiten und gegebenenfalls auch Korrekturen anregen. Letztlich wird

jede Bürgschaftsentscheidung individuell getroffen, und eine Ablehnung ist stets die schwierigere.

### Frühzeitig das Gespräch suchen

Unternehmen, die über wenig Eigenkapital oder Sicherheiten verfügen, sollten deshalb frühzeitig das Gespräch mit der Bürgschaftsbank suchen. Denn eine einmal ausgesprochene Kreditablehnung führt nicht selten zu einer investiven Vollbremsung. Unter den kleinen Firmen, deren Investitionskreditwunsch abgelehnt wurde, gaben nach einer KfW-Studie 40 Prozent ihr Vorhaben ersatzlos auf.

### Unterstützung für Gründer

Zwischen den Hausbanken und ihren Firmenkunden existiert eine in vielen Jahren gewachsene Geschäftsbeziehung, die die Unternehmen für die Banken berechenbar macht. Einen solchen betriebswirtschaftlichen Hintergrund haben Existenzgründer und junge Unternehmen nicht. Sie sind für Banken eher eine „unbekannte Größe“ und werden deshalb zurückhaltend betrachtet. Eigenkapital und Sicherheiten haben bei Finanzierungswünschen dieser Kundengruppe eine ungleich größere Bedeutung für die Banken – doch genau damit tun sich Existenzgründer schwer. Die Bürgschaftsbank ist entschlossen, auch in Zukunft



Ingo Otten: „Gerade im Aufschwung müssen Unternehmer investieren können.“

Erfolg versprechenden Geschäftsideen den Markteintritt zu ermöglichen, indem sie mit dem Unternehmer ins Risiko geht.

### Bürgschaft bietet Vorteile

Gleichzeitig wirkt sich eine Bürgschaft günstig auf die Bonitätsbewertung des Unternehmens aus. Darüber hinaus eröffnet sie Spielraum für einen

auskömmlichen Kontokorrentrahmen, der ebenfalls verbürgt werden kann. Zudem begünstigt eine Ausfallbürgschaft während ihrer Laufzeit die Akkumulation von Eigenkapital aus Gewinnen, weil sie eine unerwartete Kündigung des Kredits für den Unternehmer in der Regel ausschließt. Denn für Banken ist eine Bürgschaft die beste aller Sicherheiten.

## Evaluation des erweiterten Programms der Bürgschaftsbanken

Das erweiterte Programm der Bürgschaftsbanken – es war Teil des Kredit- und Bürgschaftsprogramms des „Wirtschaftsfonds Deutschland“ und ist zum Jahresende 2010 ausgelaufen – ist im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums evaluiert worden. Kernstück der Evaluation war neben Experteninterviews eine Onlinebefragung von mehr als 1.500 Volksbanken, Raiffeisenbanken und Sparkassen sowie von 720 Beratern für kleine und mittlere Unternehmen aus Bürgschaftsbanken, Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern.

Die wesentlichen Ergebnisse im Betrachtungszeitraum März 2009 bis Ende Februar 2010:

- Das erweiterte Bürgschaftsprogramm ist in der Krise wichtig für die Versorgung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) mit Krediten.

- Die Erweiterungen (Verdoppelung der Bürgschaftssumme bei einer auf maximal 90 Prozent erhöhten Bürgschaftsquote) gehen die dringendsten Herausforderungen von KMU in der Krise an, wozu insbesondere die verschlechterte Liquiditätslage und der höhere Bedarf an Sicherheiten zählen.

- Mit der Erweiterung des Programms wurde vor allem der zulässige Anteil der Betriebsmittel (im Verhältnis zu den Investitionsmitteln) am Gesamtportfolio der Bürgschaftsbanken von 35 auf 50 Prozent erhöht. Diese Modifikation wurde als besonders wertvoll angesehen. Von März 2009 bis Ende Februar 2010 wurden bundesweit 8.200 Bürgschaftsanträge mit einem Volumen von 1,3 Milliarden Euro bewilligt. Dies führte zu einer Ausweitung des Kreditvolumens für kleine und mittlere Unternehmen um 20 Prozent.

Die Bürgschaftssumme von einer Million Euro im Einzelfall gibt der Bürgschaftsbank im Interesse ihrer mittelständischen Kunden den notwendigen Handlungsspielraum. Damit kann je Vorhaben ein Investitionsvolumen von 1,25 Millionen Euro zu 80 Prozent verbürgt werden. Von der 100-Prozent-Sicherheit, die eine Ausfallbürgschaft für die Hausbank darstellt, sollte der Kreditnehmer bei den Darlehensbedingungen profitieren können, zumal die Hausbanken den verbürgten Teil eines Kredites lediglich mit 1,6 (statt acht) Prozent Eigenkapital unterlegen müssen.

#### **Förderkredit plus Ausfallbürgschaft**

Unternehmen, die mit nur geringem Eigenkapital gegründet werden, haben eine höhere Überlebenswahrscheinlichkeit, wenn sie ihre Finanzierung mit einer Kombination von zinsgünstigen öffentlichen Mitteln und einer Bürgschaft sicherstellen. Dieser Zusammenhang ist empirisch belegt. Jedoch müssen auch junge Firmen möglichst rasch Eigenkapital bilden, wenn sie dauerhaft im Markt bestehen wollen. Eine Bürgschaft sichert, gerade wenn die Eigenkapitalausstattung noch gering ist, nicht nur eine langfristig angelegte (Fördermittel-)Finanzierung, sondern sie gewährleistet darüber hinaus auch in ausreichendem Maß Liquidität. Sie sichert die finanzielle Grundlage für unternehmerisches Handeln.

#### **Bürgschaft ohne Bank**

Im Rahmen des Angebots „Bürgschaft ohne Bank“ können Existenzgründer, Mittelständler und Freiberufler eine Ausfallbürgschaft von bis zu 100.000 Euro – vor dem Kreditgespräch mit ihrer Hausbank – bei der Bürgschaftsbank direkt beantragen und damit die Finanzierung ihres Geschäftsvorhabens von vornherein auf eine sichere Basis stellen. Davon profitieren vor allem Existenzgründer, indem sie nicht mehr Gefahr laufen, dass ihre Kreditanfrage – ohne eingehende Prüfung der Geschäftsidee – schon im Vorfeld wegen des niedrigen Kreditvolumens negativ beschieden wird. Die Möglichkeit des Direktantrags (erst die Bürgschaft, dann der Kredit) ist 2010 von Firmen fast aller Branchen genutzt worden.

Der Bürgschaftsbank NRW ist bislang kein Fall bekannt geworden, in dem ein Darlehen trotz Bürgschaft abgelehnt worden ist. Zumal sich die Hausbanken darauf verlassen können, dass die Bürgschaftsbank vor ihrer Zusage das Geschäftsvorhaben nach strengen betriebswirtschaftlichen Maßstäben geprüft hat. Die Hausbanken können deshalb ihre eigene Kreditprüfung kostenmindernd verkürzen.



Rudolf Pinter: „Eine Bürgschaft kann man direkt bei uns beantragen – und dann den Kredit.“

### Ausblick auf 2011

Getragen von den Hauptkomponenten der Binnennachfrage, den Investitionen und dem privaten Konsum, setzt sich der Wirtschaftsaufschwung in Deutschland mit kaum gebremster Dynamik fort. Unisono prognostizierten führende Wirtschaftsforschungsinstitute noch im Februar für 2011 eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um rund 2,5 Prozent, korrigierten ihre Prognose jedoch Anfang April auf 2,8 Prozent. Die Bundesregierung erwartet in ihrem Jahreswirtschaftsbericht ein Wachstum von 2,3 Prozent. Damit bleibt Deutschland auf einem soliden Wachstumspfad und wird auch in diesem Jahr die am stärksten wachsende Volkswirtschaft in der Eurozone sein, deren BIP-Anstieg die EU-Kommission lediglich mit 1,6 Prozent veranschlagt.

Ausweislich des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers, dessen Geschäftsklimaindex im Februar erneut den Rekordwert des Vormonats hinter sich ließ, „nimmt die blendende Stimmung im Mittelstand kein Ende“. Alle mittelständischen Branchen meldeten Anstiege beim Geschäftsklima. Allerdings brachte der April mit einem Rückgang des Indikators um 2,2 Punkte eine leichte „Abkühlung auf hohem Niveau“. Der Rückgang beruht im Wesentlichen auf weniger optimistischen Geschäftserwartungen, „was auf eine langsamere konjunkturelle Gangart für das zweite Halbjahr schließen lässt“.

So gut wie lange nicht ist nach Angaben von „Creditreform“ auch die Stimmungslage im Handwerk. 52,3 Prozent der befragten 3.048 Handwerks-

betriebe bewerten ihre Geschäftslage mit „sehr gut“ oder „gut“; im Vorjahr waren es lediglich 35,4 Prozent. In allen Bereichen des Handwerks sorgt der anhaltende Konjunkturaufschwung für eine verbesserte Umsatzlage, und jeder dritte Betrieb rechnet bis zum Herbst mit steigenden Umsätzen. Mit plus 22,9 Punkten erreicht der Saldo aus erwarteten Umsatzsteigerungen und -rückgängen ein neues Zehnjahreshoch.

Das Insolvenzgeschehen wird sich im Jahresverlauf weiter entspannen, jedoch auf einem vergleichsweise hohen Niveau verharren. Der Bundesverband der Volks- und Raiffeisenbanken rechnet für 2011 mit knapp 31.000 Unternehmensinsolvenzen, das wären 1.000 Firmenzusammenbrüche oder 3,6 Prozent weniger als im vergangenen Jahr.

Risikofaktoren für die weitere konjunkturelle Entwicklung sieht das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer in den Entwicklungen im arabischen Raum, im möglichen Wiederaufflammen der Eurokrise, vor allem aber in der Inflationsentwicklung. Sie könnte, genährt durch weiter steigende Preise für Energie, Mineralöl und Rohstoffe, eine stärkere Belebung des privaten Konsums trotz günstiger Arbeitsmarktentwicklung vereiteln und die Europäische Zentralbank zu weiteren raschen Zinsanhebungen veranlassen.

Die Bürgschaftsbank geht für das Gesamtjahr 2011 – nicht zuletzt wegen höherer Sicherheitenforderungen der Banken – von einer prinzipiell stärkeren Nachfrage nach Bürgschaften aus. Dennoch erwartet sie, allerdings auf

unverändert hohem Niveau, eine eher stagnierende bis leicht rückläufige Geschäftsentwicklung, da sie nach dem Auslaufen des erweiterten Bürgschaftsprogramms zum Jahresende 2010 ihren Bürgschaftshöchstbetrag für ab dem 1. Januar 2011 eingehende Anträge wieder auf eine Million Euro reduzieren musste. Zudem sieht sie sich wachsender Konkurrenz durch haftungsfrei-

gestellte öffentliche Kreditprogramme ausgesetzt.

Da die insolvenzbedingten Bürgschaftsausfälle der Krisenjahre 2008 und 2009 mit zeitlicher Verzögerung zur Abwicklung an die Bürgschaftsbank herangetragen werden, rechnet die Geschäftsführung für dieses Jahr nicht mit einer Entspannung in der Risikosituation der Bank.

## Staat profitiert von Bürgschaftsbanken

Durch die Arbeit der deutschen Bürgschaftsbanken steigt der Finanzierungssaldo des Staates – die Differenz von gesamtstaatlichen Einnahmen und Ausgaben – jährlich um durchschnittlich rund eine Milliarde Euro; damit übersteigt der Finanzierungssaldo die Inanspruchnahme des Staates aus der Rückbürgschaft um etwa das Siebenfache.

Dies sind zwei wesentliche Ergebnisse der Studie „Gesamtwirtschaftlicher Nutzen der Deutschen Bürgschaftsbanken“, die das Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier erarbeitet hat. Sie vergleicht die Leistungen der Bürgschaftsbanken mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung *ohne*

Hilfe der Bürgschaften im Zeitraum zwischen 2009 und 2015. Weitere ausgewählte Ergebnisse:

- Das Bruttoinlandsprodukt erhöht sich jährlich um durchschnittlich 3,4 Milliarden Euro.
- Die Zahl der Beschäftigten erhöht sich jährlich um etwa 29.500.
- Die Zahl der Erwerbslosen reduziert sich jährlich um etwa 23.200.
- Durch die Arbeit der Bürgschaftsbanken erhöhen sich die Einkommens- und Vermögenssteuern jährlich um durchschnittlich 500 Millionen Euro und die Gütersteuern jährlich um ebenfalls 500 Millionen Euro.